Katholische Kindertagesstätte

St. Marien Geisenheim

Pädagogische Konzeption

heilig kreuz rheingau

Geisenheim, 21.7.2025

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1. Die Kita im Sozialraum

1.2. Die Kita im Mehrgenerationshaus

1.3. Die Kita als Teil der Pfarrgemeinde

1.4. Unsere Netzwerkpartner

2. Das Leitbild

3. Unsere pädagogische Arbeit

3.1. Schutz des Kindeswohls

3.2. Der pädagogische Ansatz

3.3. Bildungsbereiche und Bildungsthemen

3.3.1. Eingewöhnung und Bindung

3.3.2. Besonderheiten in der Krippenpädagogik

3.3.3. Gestaltung von Übergängen

3.3.4. Partizipation der Kinder

3.3.5. Umgang mit Diversität

3.3.6. Bedeutung des freien Spiels

3.3.7. Begleitete Angebote

3.3.8. Gemeinsame Mahlzeiten, gesunde Ernährung

4. Unsere Räumlichkeiten

5. Erziehungspartnerschaft

5.1. Elterngespräche

5.2. Elternversammlungen und gemeinsame Aktionen

5.3. Kita-Beirat

5.4. Elternbefragung

5.5. Kommunikation im Alltag

5.6. Kita-ABC

6. Qualitätsentwicklung/ -sicherung mit Zertifikat

6.1. Standardisiertes Beschwerde-Management

7. Mitarbeitende

7.1. Teamarbeit

7.2. Qualifikation

7.3. Ausbildungsstätte

8. Rahmenbedingungen

8.1. Öffnungszeiten und Betreuungs-Module

8.2. Schließtage

8.3. Betreuungskosten

8.4. Aufnahmekriterien

8.5. Medikamentengabe und Pflegemittel

9. Kontaktdaten der Einrichtung und des Trägers

Gender-Hinweis
Die in dieser Konzeption verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich immer gleichermaßen auf weibliche, männliche und diverse Personen. Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird auf eine Doppelnennung und gegenderte Bezeichnungen verzichtet.

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1. Die Kita St. Marien im Sozialraum

Die Kita wurde im August 2013 auf dem Gelände des Caritas Vereins Wiesbaden-Rheingau-Taunus eröffnet. Sie entstand aus dem ehemaligen zweigruppigen Montessori Kinderhaus und bildet zusammen mit dem Marienheim das neue Mehrgenerationenhaus.

In den vier Gruppen der katholischen Kindertagesstätte werden 70 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren täglich mit viel Hingabe betreut. In die zwei Krippengruppen können jeweils 10 Kinder im Alter vom 1 bis 3 Jahren aufgenommen werden. In den beiden Elementargruppen werden bis zu 25 Kinder ab 3 Jahren betreut. Krippe und Elementarbereich bilden eine Einheit, wenngleich sie über unterschiedliche Schwerpunkte und Tagesstrukturen verfügen.

Die ins Mehrgenerationenhaus eingebettete Kindertagesstätte befindet sich mitten in einem Neubaugebiet mit Einfamilienhäusern in der Tal-Stadt der Hochschulstadt Geisenheim. In diesem Stadtteil gibt es noch drei weitere Kitas von unterschiedlichen Trägern. Fußläufig sind Grünflächen, ein Park, die nahe gelegenen Weinberge, Spielplätze und der Rhein zu erreichen, die das Bild unseres Stadtteils prägen. Ebenso ist der Stadtkern mit seinen prägnanten Gebäuden und Plätzen, wie dem Lindenplatz, dem Dom und dem Rathaus in wenigen Minuten zu erreichen. Wir erkunden unseren Stadtteil sowie die gesamte Stadt mit den Kindern zu Fuß oder mit dem Bus. Zu den beliebten Zielen gehören der Dom, die Grundschule in Geisenheim, das Marienheim, das Rathaus, die Bücherei und unsere Paten-Zahnärztin.

1.2. Die Kita im Mehrgenerationshaus

Jede Generation braucht ihren spezifischen Lebensraum zum Wohlfühlen und für die eigene Sicherheit. Bei aller Unterschiedlichkeit der Themen lassen sich jedoch gemeinsame Aktivitäten für Kinder und ältere Menschen gestalten, von denen beide Gruppen profitieren.

Die Kapelle auf dem Gelände des Mehrgenerationenhauses bildet räumlich die Verbindung zwischen Kindertagesstätte und Altenheim. Sie bietet somit einen Begegnungsraum mit den Bewohnern des Marienheims im Rahmen von Gottesdiensten im Jahreskreis.

Auch im Alltag werden gemeinsame Aktionen durchgeführt, wie zum Beispiel gemeinsames Singen. Lebensfreude und positive Erfahrungen sollen miteinander geteilt werden.

1.3. Die Kita als Teil der Pfarrgemeinde

Familien leben heute in einer Welt unterschiedlicher Lebensentwürfe, kultureller und religiöser Einstellungen und Prägungen. Fragen nach dem Lebenssinn und nach der Religion spielen eine wichtige Rolle. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen werden in der Begegnung mit den Kindern und deren Eltern mit solchen Fragen konfrontiert.

In unserer katholischen Kindertagesstätte begleiten wir Kinder und Familien durch religionspädagogische Angebote in Glaubens- und Lebensfragen und schaffen die Möglichkeit, Religion kennenzulernen und zu erleben. Wir leben den Kindern christliche Werte wie Wertschätzung, Gemeinschaft und Bewahrung der Schöpfung vor.

Das pastorale Team der Pfarrgemeinde unterstützt die religionspädagogische Arbeit der Erzieherinnen, in dem sie die Kita besuchen, Angebote machen und bei Fragen Ansprechpartner sind.

Die religiöse Arbeit ist Teil der pädagogischen Gesamtkonzeption und orientiert sich am Kirchenjahr. Die Kita ist Bestandteil von einigen kirchlichen Veranstaltungen wie Gottesdienste in der Pfarrei.

1.4. Unsere Netzwerkpartner:

- Die Grundschulen in Geisenheim, Johannisberg und Aulhausen sowie alle anderen Kitas der Stadt
- Das angrenzende Marienheim
- Die Beratungsstellen der Caritas und des Kinderschutzbundes
- Die Erziehungsberatungsstelle in Rüdesheim
- Die Frühförderstelle in Eltville
- Fach-Team Beratung im Fachzentrum Kita des Bistum Limburg
- Kooperationspartner in der Kirchengemeinde und im Pastoralteam
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Bürgermeister und Mitarbeiter des Rathauses
- Mitarbeiter der Hochschule Geisenheim
- Ehrenamtliche Helfer
- Stadtbücherei Geisenheim
- Edeka Stiftung zum Gartenprojekt
- Patenzahnärztin
- Kinderärzte und Kliniken
- Psychomotorische und logopädische Praxen

2. Das Leitbild der Kindertagesstätte St. Marien

„Hier kommen wir zusammen“ heißt das Motto des pädagogischen Teams der Kita St. Marien. Jeden Menschen sehen wir als Geschöpf und Ebenbild Gottes und achten seine Einzigartigkeit. So heißen wir jeden in unserer Einrichtung herzlich willkommen.
Wir streben nach einer gelingenden Gemeinschaft - generationsübergreifend in kultureller Vielfalt - in der Kindertagesstätte, im Mehrgenerationshaus sowie in der Pfarrgemeinde. Grundlage für unsere pastorale Arbeit ist der christliche Glaube mit seinen Grundwerten, die wir für Kinder und Eltern erfahrbar machen und gemeinsam leben wollen.
Für unsere Haltung ist unsere Namenspatronin, die heilige Maria, Vorbild:
Kinder finden in unserer Einrichtung uneingeschränkte Annahme, Schutz, Geborgenheit und bedingungslose Liebe.
Wir begleiten jedes Kind so, dass es seine Talente und Fähigkeiten entfalten und seine Persönlichkeit auf vielfältige Weise entwickeln kann.

In der Kita St. Marien erfahren und erlernen Kinder Grundformen des demokratischen Handelns. Sie erleben Zusammengehörigkeitsgefühl im Spannungsfeld von Freiheit und Grenzen, Verantwortung für sich selbst und für andere. Dies geschieht auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung und Rücksichtnahme.

Die Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten gestalten wir nach der Prämisse „Gemeinsam für das Wohl des Kindes“. Wir begegnen Eltern mit Achtung und Respekt und bieten Ihnen Unterstützung in ihrer jeweiligen Lebenssituation an. Alle Familien, ob christlicher oder anderer Religion zugehörig oder konfessionslos sind eingeladen zur Teilhabe an unserem Alltag.

Wir verstehen uns als lernende Gemeinschaft. Gemeinsam sind wir auf dem Weg, die Kita St. Marien zu einem lebendigen Ort zum Lernen und zum Wohlfühlen für alle zu machen. Ganz im Sinne des Leitsatzes: „Hier kommen wir zusammen“.

3. Unsere pädagogische Arbeit

3. Schutz des Kindeswohls

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzung dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Der Gesetzgeber hat den Schutzauftrag in Kindertagesstätten im Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz geregelt. Daraus hervorgehend hat das Bistum Limburg für alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit ein Schutzkonzept entwickelt, das konkrete Handlungsschritte bei einer möglichen Kindeswohlverletzung vorgibt.

Der Träger der Einrichtung stellt die konzeptionelle Weiterentwicklung und die Qualifizierung hinsichtlich der Präventionsaufgaben und der Intervention sicher. Alle Mitarbeitenden der Einrichtung sind verpflichtet, regelmäßig an Schulungen zum Schutzkonzept teilzunehmen.

Eltern und Personensorgeberechtigte werden auch in diesem besonderen Bereich als Partner gesehen und bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung an der Problemlösung frühzeitig mit einbezogen.

Es wurde für die Einrichtung ein Sexualpädagogisches Konzept, ein Gewaltschutz-Konzept, ein Verhaltenskodex wie auch eine Verhaltensampel für Erziehungspersonal in Team-Work erarbeitet und verbindlich eingeführt.

3.1. Der pädagogische Ansatz

Die Kita St. Marien orientiert sich am pädagogischen Konzept des Situationsansatzes. Hier stehen Autonomie, Solidarität und Kompetenz als übergeordnetes Ziel.

Das Konzept orientiert sich an den heterogenen sozialen und kulturellen Lebenswelten der Kinder. Wichtig hierbei ist uns vor allem ihre Partizipation in Form von Teilhabe und Mitbestimmung.

Unser Ziel ist es, ein gleichberechtigtes Miteinander zu leben und damit Ausgrenzung und Diskriminierung vorzubeugen und zu vermeiden. Kinder und pädagogische Mitarbeiterinnen werden mit ihren Kompetenzen, Ressourcen und Bedürfnissen erkannt, die sie in den Alltag miteinbringen und aus denen sich eine Alltagsstruktur entwickelt.

Das Kind ist aktiver Gestalter seiner Lebenswelt durch selbstbestimmtes Forschen, Experimentieren und Entdecken. Mit Hilfe von gezielter Beobachtung werden für das Kind bedeutsame Themen erkannt und Bildungsinhalte methodisch aufbereitet. Eltern mit ihren persönlichen Erfahrungen und Erzieher mit dem pädagogischen Fachwissen verstehen sich als Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Hessischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP), insbesondere bei den folgenden Aspekten:

- Stärkung der Basiskompetenzen (Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit)
- Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz, was bedeutet, „dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Bezugspersonen und Kindern gemeinsam konstruiert wird.“
- Religionspädagogische Erziehung
- Professionelle Begleitung bei der Bewältigung von Übergängen
- Konstruktiver Umgang mit Vielfalt
- Beteiligung der Kinder (Partizipation)
- Soziale Netzwerkarbeit
- Laufende Reflexion und Evaluation im Rahmen des Qualitätsmanagements
- Ressourcenorientierte Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Lern- und Bildungsprozesse

3.2. Bildungsbereiche und pädagogische Themen

3.2.1. Eingewöhnung

Da die große Mehrheit der Kinder im Alter von 1-2 Jahren in unsere Einrichtung kommt, findet die Eingewöhnung in der Regel in einer der beiden Krippengruppen statt. Hierbei geht es um den Aufbau einer tragfähigen, vertrauensvollen Beziehung zwischen Erzieherinnen und Kind sowie zwischen Erzieherinnen und Eltern. In einem Erstgespräch vor der Aufnahme wird der Eingewöhnungsprozess ausführlich mit den Eltern besprochen, damit eine individuelle Begleitung und ein guter Start für jedes Kind ermöglicht wird. Wichtig ist in diesem Prozess eine offene und klare Kommunikation zwischen Eltern und Fachpersonal sowie Transparenz von Seiten der Kita.

Wir legen großen Wert auf eine ausreichend lange Eingewöhnungszeit in Anlehnung an das Berliner Modell, nach dem die Eltern am Anfang mit ihren Kindern in der Gruppe bleiben und dann sich in gegenseitiger Absprache schrittweise entfernen. Auf diese Weise kann das Kind langsam und behutsam eine tragfähige Bindung zu seinen Gruppenerzieherinnen aufbauen.

3.2.2. Die Besonderheiten der Krippenpädagogik

Die Prioritäten liegen in diesem Alter im Bereich der Bewegung, der Körperwahrnehmung mit allen Sinnen und der Sprachentwicklung. In unseren Krippenräumen bieten wir den Kindern genügend Platz für die selbstständige Entwicklung von unterschiedlichen Bewegungsformen und setzen Materialien mit abwechslungsreicher Beschaffenheit für die Anregung der Sinne ein. Wir vermeiden dabei bewusst eine Reizüberflutung. Lernen geschieht in diesem Alter noch vorwiegend in komplexen Alltagssituationen.

Die Fachkräfte begleiten die Spielphasen aufmerksam, sie bieten »den sicheren Hafen« für die Kinder und sind bereit, bei Bedarf zu helfen. Sie sind nicht dauernd mit der Animation der Kinder beschäftigt, da sich ein ständiges Eingreifen des Erwachsenen in das Spiel hemmend auf das Lernen des Kindes auswirkt. Dafür nimmt sich die Fachkraft viel Zeit für die individuelle Betreuung bei der Körperpflege, die eine große Bedeutung für das Kind hat.

3.2.3. Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Die Kinder aus der Krippe wechseln zum dritten Geburtstag in eine der beiden Elementargruppen, wenn dort freie Plätze vorhanden sind.

Die Gestaltung des Übergangs von der Krippe zum Elementarbereich wird auch mit viel Sensibilität von den Fachkräften vorbereitet. Die Entscheidung, in welche Gruppe das Kind wechseln wird, obliegt nach einer gründlichen Planung den Kita-Mitarbeiterinnen. Etwa vier Wochen vor dem Gruppenwechsel erfolgt ein Elterngespräch mit einer Erzieherin aus dem Krippen- und aus dem Elementarbereich. Zu diesem Gespräch lädt die zuständige Krippen-Fachkraft ein. Bereits einige Wochen vor dem geplanten Gruppenwechsel erhält das Kind die Möglichkeit seine zukünftige Gruppe kennenzulernen, um den Übergang so fließend wie möglich zu gestalten. Dabei wird auf jedes Kind wie individuell eingegangen, indem eine Bezugsperson mit dem Kind die neue Gruppe besucht oder das Kind von Kindern aus der neuen Gruppe eingeladen wird.

Der Wechsel stellt die Kinder oft vor neue Herausforderungen aber er bietet auch neue Entwicklungsmöglichkeiten. Neue Betreuungspersonen und neue Kinder erweitern die sozialen Beziehungen. Die Elementargruppe ist mit 25 Kindern wesentlich lebhafter und hat eine andere Tagesstruktur. Neue Regeln sowie andere Zeiten für Essen, Spielen und für Ruhen stehen nun auf der Tagesordnung. Anstelle des Mittagsschlafs finden nach Möglichkeit Ruheangebote statt.

Am Tag des Wechsels verabschiedet sich das Kind von seiner Krippengruppe und wird von einer Erzieherin und Kindern aus seiner neuen Gruppe abgeholt.

3.2.4. Partizipation der Kinder

Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

In der pädagogischen Praxis geben wir Kindern kontinuierlich die Möglichkeit, Situationen selbst zu gestalten und Lernwege selbst zu finden. Sie sollen im Kita-Alltag erfahren, dass sie mit all ihren Gefühlen ernst genommen werden. Im Gespräch miteinander lernen sie, Kritik oder Unmut in adäquater Form zu äußern und auch „nein“ sagen zu dürfen. Sie werden von den Erziehern ermutigt, ihre Beschwerden bei der Bezugsperson ihrer Wahl angstfrei zu äußern.

Kinder in der Kita St. Marien bestimmen in der Regel mit, in welchem Raum, mit wem und mit welchem Material sie sich beschäftigen wollen. Dabei halten wir die Grenzen der einzelnen Gruppen und Bereiche möglichst durchlässig. Die Beteiligung an Angeboten und Projekten ist für die Kinder freiwillig.

Bei der Planung von gemeinsamen Aktivitäten, Raumgestaltung oder Neuanschaffungen werden die Kinder an eine demokratische Entscheidungsfindung herangeführt. Bei der Kinder-Konferenz, unterstützt von anschaulichen Hilfsmitteln, können sie ihre Stimme für oder gegen einen Vorschlag abgeben oder ihre eigene Idee einbringen.

Die Beteiligung der Kinder beginnt bereits bei den Jüngsten in der Krippe. Hier bieten sich beim Spielen wie auch in den Bereichen Essen und Körperpflege gute Gelegenheiten, dem einzelnen Kind Wahlmöglichkeiten anzubieten, sofern dies mit dem Wohl aller Kinder zu vereinbaren ist.

3.2.5. Inklusion

Im Rahmen der Inklusion finden folgende zentralen Aspekte in unserer Arbeit Berücksichtigung:

- Sexualität und Diversität
  In unserer Einrichtung wurde mit Beteiligung des Teams ein sexualpädagogisches Konzept erarbeitet. Wir greifen Fragen der Kinder auf, vermeiden stereotype Äußerungen zu Geschlechtsrollen, beobachten und begleiten Situationen professionell, in denen es um persönliche Unterschiede geht. Wir achten darauf, dass niemand ausgegrenzt wird. Die Leitung trägt Sorge dafür, dass das Konzept von allen Mitarbeitenden bekannt ist und eingehalten wird.

- Interkulturelle Bildung
  Ein wesentlicher Aspekt von interkulturellen Kompetenzen ist kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Das bedeutet zum einen, dass das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird und zum anderen, dass Erwachsene und Kinder sich für andere Lebensformen interessieren und versuchen, diese zu verstehen und zu lernen.

  Durch Angebote können die Kinder verschiedene Weltkulturen und deren unterschiedliche Lebensweisen und Sprachen kennenlernen. Wir wollen den Kindern die Vielfalt der Kulturen nahebringen, indem wir zum Beispiel Bilderbücher betrachten, Geschichten hören, Lieder singen und gemeinsam kochen oder backen.

- Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf
  Durch intensive, kontinuierliche Beobachtungen erkennen wir den aktuellen Entwicklungsstand. Wir informieren und beraten die Eltern bei möglichen Entwicklungsauffälligkeiten und Problemen der Kinder und vermitteln sie ggf. an geeignete Einrichtungen (z.B. Frühförderstelle oder Erziehungsberatung) weiter. Bei Bedarf führen wir Einzel-Integrations-Maßnahmen in Absprache mit den Eltern, mit dem Jugendamt durch. Diese beinhalten eine intensivere pädagogische Betreuung des Kindes gegebenenfalls mit Zusatz-Personal sowie Hilfeplan-Gesprächen mit allen Beteiligten.

3.2.6. Ressourcenorientierte Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte und systematische Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern ist eine wesentliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit in der Kita.

Beides ist Ausdruck unserer wertschätzenden Haltung jedem Kind gegenüber. Ziel ist es dabei zu erfahren, was dem Kind wichtig ist und wo es in seiner ganzheitlichen Entwicklung steht. Daraus entwickeln wir pädagogische Handlungsstrategien. Wir passen unsere Beobachtungsmethoden den individuellen Bedürfnissen der Kinder an. Es stehen uns hierfür verschiedene Instrumente zur Verfügung.

Die Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse schafft Eltern, Kindern und Erzieherinnen Transparenz und bildet die Grundlagen für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern.

Neben der gezielten Beobachtung der Erzieherinnen sollen sich die Kinder auch aktiv mit ihren individuellen Lernfortschritten auseinandersetzen und diese reflektieren. Dafür wird in unserer Einrichtung für jedes Kind nach der Aufnahme ein eigenes Portfolio erstellt und bis zum Schuleintritt als individuelle Sammlung weitergeführt. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes.

3.2.7. Die Bedeutung des freien Spiels für die kindliche Entwicklung

Das aus eigener Motivation entstehende, nicht angeleitete Spiel ist eine der wichtigsten Ausdrucksformen des Kindes. Es hat eine unschätzbare Bedeutung für ihre Entwicklung; es ist auch Voraussetzung für das Lernen. Spiel bedeutet unter anderem Erleben, Erfahren, Erkunden, Spüren. Im Spiel setzt sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinander. Es können Probleme und Konflikte bewältigt und Handlungsmuster erlernt oder Kreativität, Phantasie und motorische Fähigkeiten entfaltet werden.

Aus diesen Gründen legen wir einen großen Wert darauf, den Kindern genügend Zeit einzuräumen, um in Spielsituationen möglichst viele Erfahrungen zu sammeln.

3.2.8. Begleitete pädagogische Angebote

Um die Kinder in ihrer Entwicklung gezielt zu begleiten und zu fördern, bieten wir auch geplante und angeleitete Aktivitäten an. Diese richten sich ebenfalls nach den individuellen Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder und sollen möglichst viele Sinne und Erfahrungswelten ansprechen. Durch die pädagogischen Angebote werden folgende wichtige Kompetenzbereiche gefördert: soziales Lernen, Kommunikation, Sprache, Kognition, Emotion, Psychomotorik, Sinneswahrnehmungen, Kreativität sowie künstlerische und musische Ausdrucksfähigkeit, wie auch religiöses Erleben.

- Begleitende, bedürfnisorientierte sowie individuelle Gespräche mit Kindern nach dem Prinzip »Zuhören und Verstehen«,
- Gesprächskreise, Kinder-Konferenz für die Beteiligung aller Kinder an Entscheidungen

- Ausgearbeitete Angebote zu einem bestimmten Thema mit einer kleineren Gruppe von Kindern zur Förderung bestimmter Kompetenzbereiche
- Projekte, die mit einer festen Gruppe oder einrichtungsübergreifend über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden
- Vorbereitung und Durchführung von Festen und Gottesdiensten
- Regelmäßig wiederkehrende Angebote wie Vorlesestunden, Musikangebot
- Gartenpädagogik: Die Gartenarbeit fließt in unseren täglichen Kitaalltag ein. Ziel ist es den Kindern die Achtsamkeit und die Wertschätzung für die Natur und Umwelt näherzubringen.
- Ausflüge zu verschiedenen Themen mit Vor- und Nachbereitung
- Vorschulprogramm nach dem jeweils aktuellen Konzept
- Religionspädagogik
  Dabei wählen wir in der Regel ganzheitliche Methoden zum Erschließen religiöser Inhalte. Spielen, Erzählen und Lesen von Geschichten, Singen, Musizieren, Malen und Gestalten gehören dazu. Wir sprechen dabei bewusst alle Sinne der Kinder an und knüpfen an ihren Lebenswelterfahrungen an.

3.2.9. Gemeinsame Mahlzeiten, Verpflegung

In der Kita St. Marien wird von der eigenen Köchin täglich frisch und mit Liebe gekocht. Dabei verwenden wir bevorzugt regional angebaute Lebensmittel, teilweise aus Bio-Anbau. Der Speiseplan wird hautsächlich nach ernährungsphysiologischen Aspekten und nach Empfehlungen der DGE zusammengestellt, es bleibt aber auch Raum für die Wünsche der Kinder. So gibt es bei uns jeden Freitag nach dem Mittagessen Eis.

Die gemeinsamen Mahlzeiten erfüllen aber viel mehr Aufgaben als nur die gesunde Sättigung der Kinder. Wir beginnen mit einem Tisch-Gebet und nehmen beim Essen stets aufeinander Rücksicht, was einen wichtigen Beitrag zum sozialen und kulturellen Lernen darstellt. Mit der Zeit lernen die Kinder auch selbstständig aus den Schüsseln zu nehmen, das Besteck zu benutzen und vieles mehr. Sie entscheiden selbst, was sie probieren möchten und wieviel sie davon brauchen. Beim Mittagessen beginnt und beendet die Gruppe die Mahlzeit zusammen, beim Frühstück dagegen bestimmen die Kinder über drei Jahren selbst, wann, mit wem und wie lange sie speisen.

Die Kita bietet das drei-gängige Mittagessen, Wasser, Tee und einen Nachmittags-Snack an, das Frühstück bringen die Kinder selbst von zu Hause mit.

4. Unsere Räumlichkeiten

Die Kita St. Marien verfügt über eine großzügige Innenfläche von ca. 800 qm und ein großes sowie vielseitiges Außengelände von ca. 1500 qm.

Wir betreuen die Kinder in festen Gruppen, um dem Grundbedürfnis der Kinder nach Geborgenheit und Sicherheit entgegenzukommen. Ihre Entdeckungslust können sie in weiteren Räumen ausleben, die sie zur Erweiterung des Erfahrungsfeldes einladen. Kinder der unterschiedlichen Altersstufen begegnen sich selbstverständlich im Gebäude wie auch im Außengelände und lernen bei gemeinsamen Aktivitäten voneinander.

Alle Räume werden für die Kinder einladend und möglichst mit ihnen zusammen nach ihren Interessen gestaltet. Ihrem Entwicklungsstand entsprechend können sie ggfs. in kleinen Gruppen ohne die permanente Beaufsichtigung einer Erzieherin spielen.

- Foyer
  Durch den Haupteingang kommt man in das helle und geräumige Foyer mit dem optischen Holzschachbrett, das man als Versammlungsort mit 64 Sitzklötzen umwandeln kann. Der offene Raum dient ebenfalls als Spielfläche und auch als Garderobe für die Krippe.

- Gruppenräume
  Alle vier Gruppen der Einrichtung haben einen angrenzenden Nebenraum. Dadurch entsteht ein differenziertes Raumangebot und genügend Platz zum Spielen.

  Die Gestaltung der Gruppenräume entspricht dem Alter und dem aktuellen Interesse der Kinder. Sie haben in der Regel die Möglichkeit, auch andere Gruppenräume und Spielmaterialien zu nutzen.

- „Kinder–Restaurant“
  Ursprünglich als Speiseraum gedacht, nutzen wir diesen offenen Bereich für verschiedene pädagogische Angebote für kleinere Gruppen wie zum Beispiel für die Vorschul-Kinder.

- Werkraum
  Hier steht den Kindern ein zusätzlicher Raum für Werken und für großflächiges Malen zur Verfügung. Entsprechendes vielfältiges Material zum kreativen Erfahren sowie kindgerechte Werkzeuge sind hier vorhanden und können unter Anleitung der Erzieher benutzt werden.

- Turnhalle
  Der Mehrzweckraum wird vorwiegend als Bewegungsraum benutzt. Hier gibt es täglich reichlich Gelegenheit zum Laufen, Klettern, Springen, Schaukeln, Spielen oder Tanzen. Hier finden auch gezielte Bewegungsangebote statt.

- Außengelände
  Das naturnahe Außengelände wurde für das gemeinsame Spielen konzipiert, wobei für die Jüngsten ein separater und geschützter Spielbereich da ist. Es bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Sinneswahrnehmungen, Bewegung, Spiele wie auch Naturerfahrungen.
  Hier befindet sich auch ein Gartenbereich mit Hochbeeten und kleinen Feldern, wo der Umgang mit Pflanzen spielerisch vermittelt wird.

5. Erziehungspartnerschaft

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Eltern stehen das Wohl des einzelnen Kindes und seine bestmögliche Förderung. Wir nehmen die Eltern in ihrer Elternkompetenz ernst und unterstützen sie durch unsere fachlichen Kompetenzen. Im Sinne einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft ist ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig.

5.1. Elterngespräche

Zu Beginn der Aufnahme in die Kita findet ein ausführliches Aufnahmegespräch zwischen den Eltern und der Leitung bzw. einer Gruppenerzieherin statt. Nach Abschluss der Eingewöhnung folgt dann ein Reflexionsgespräch. Im jährlichen Entwicklungsgespräch setzt man gemeinsame Entwicklungs- oder Förderziele fest. Beim Wechsel von der Krippe in den Elementarbereich findet ein Übergangsgespräch statt.
Darüber hinaus können nach Bedarf weitere Elterngespräche vereinbart werden.

Ein kurzer Informationsaustausch beim Bringen oder Abholen sollte möglichst regelmäßig stattfinden.

5.2 Elternversammlungen und gemeinsame Aktionen

Wir bieten unterschiedliche Begegnungsmöglichkeiten für die Eltern an:

- Elternversammlung zu Beginn des neuen Kindergartenjahres zum Kennenlernen und alle zwei Jahre die Wahl eines neuen Elternbeirates
- Info-Abend für die Eltern der Vorschulkinder
- Eltern-Café in jeder Gruppe ein- bis zweimal ein Eltern-Nachmittag statt, an dem sich Kinder, Eltern, Großeltern und Erzieher in einer lockeren Atmosphäre bei Kaffee und Gebäck begegnen können.
- In Zusammenarbeit mit den Eltern und Erzieherinnen finden Feste, wie z.B. das Sommerfest, St. Martin, Gottesdienste oder ein Gartentag statt. Darüber hinaus bieten wir den Eltern und Großeltern vielfältige Möglichkeiten, mit ihren eigenen Themen und Talenten einzubringen.

5.3. Kita-Beirat

Der Beirat hat eine beratende Funktion im Rahmen der jeweils geltenden kirchlichen und staatlichen Richtlinien und gesetzlichen Bestimmungen über alle Fragen, die die Tageseinrichtung angehen.

Die Kindergartenbeiratswahl findet alle zwei Jahre spätestens im Oktober statt. Der Beirat setzt sich aus vier gewählten Elternvertretern zusammen. Der Beirat unterstützt die Arbeit der Kindertagesstätte und tritt für die Belange der Elternschaft ein.

Der Beirat setzt sich ca. dreimal im Jahr zusammen. Neben der Eltern-Vertretung sind Vertreter der Leitung und des pädagogischen Teams anwesend. Zu bestimmten Themen kann der Träger, die Kommune oder das pastorale Team eingeladen werden.

5.4. Eltern-Befragung

Um die Zufriedenheit und die aktuellen Themen der Elternschaft zu ermitteln wird einmal jährlich eine ausführliche Befragung durchgeführt und ausgewertet. Die Ergebnisse werden dem Team und den Eltern bekannt gegeben.

Darüber hinaus werden alle neuen Familien ca. sechs Wochen nach der Aufnahme des Kindes schriftlich um eine Rückmeldung über die Eingewöhnungszeit gebeten.

5.5. Kommunikation im Alltag

An unseren Info–Wänden im Windfang und vor den Gruppen werden Eltern über aktuelle, interne und externe Termine, besondere Ereignisse und Angebote informiert.

Informationen werden jedoch mittlerweile vorwiegend über die Eltern Info-App „Kita plus“ digital vermittelt.

5.6. Kita-ABC

Auf Wunsch der Eltern haben wir die relevantesten Informationen zu den praktischen Abläufen im Kita-Alltag in einem separaten Dokument, dem sogenannten Kita-ABC zusammengefasst. **(Link zu Kita-ABC auf Homepage wenn Konzeption online ist)**

7. Qualitätsmanagement mit Zertifikat

Unsere Einrichtung wurde zum ersten Mal im Jahr 2021 mit dem Zertifikat nach dem KTK Gütesiegel ausgezeichnet. Seitdem wird die Einhaltung der Qualitätsstandards jährlich intern und von einem unabhängigen Institut überprüft. Das Zertifikat wird alle drei Jahre erneuert. Seit 2024 beteiligen wir uns an der Gesamt-Zertifizierung aller Kitas in unserer Trägerschaft.

Das Qualitätsmanagementsystem Q-ita unterstützt uns wirksam, die Bildungs- und Betreuungsprozesse, unseren pastoralen Auftrag sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit auf hohem Niveau zu realisieren und kontinuierlich zu verbessern.

Mit unserem Qualitätsmanagementsystem dokumentieren wir, wie wir den Erwartungen von Kindern, Eltern, Träger und Mitarbeitern entgegenkommen. Wir können nachhaltig nachweisen, dass wir die gesetzlichen und fachlichen Anforderungen auf der Grundlage des KTK – Gütesiegels® (und damit auch der DIN EN ISO 9001) erfüllen. Diese werden bistums- bzw. einrichtungsspezifisch angepasst. Die Vielfalt der Anforderungen zeigt die hohe Komplexität unserer Arbeit.

Wir können durch QM auch die Erfüllung des „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes“ und die Leitlinien des Bistums nachweisen.

Wir stellen Kinder und Eltern ins Zentrum unseres Qualitätsmanagementsystems und unserer Anstrengungen, um ihre Zufriedenheit mit unserer Arbeit zu erhöhen.

6.1. Standardisiertes Beschwerde-Verfahren

Tragende Säule des QM-Systems ist das Beschwerde-Management.

Es ist durchaus erwünscht, dass alle Beteiligten in der Kita – Kinder, Eltern, Mitarbeitende oder Kooperationspartner – ihre Anregungen oder auch Kritik in angemessener Form äußern können.

Anregungen und Beschwerden von Eltern werden vom Personal jederzeit entgegengenommen, nach standardisiertem Verfahren dokumentiert und bei Bedarf weitergeleitet. Der Beschwerdeführer erhält zeitnah Rückmeldung über die Lösungsmöglichkeiten.

Auf Beschwerden von Kindern wird ebenfalls konsequent und altersspezifisch eingegangen.

8. Die Mitarbeitenden

Wir bringen uns mit unserer ganzen Person in die Arbeit ein. Dazu gehören neben fachliche Kompetenzen auch Lebenserfahrung und die daraus entstehende Haltung.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen erfüllen ihren staatlichen und kirchlichen Auftrag auf der Grundlage des Leitbildes zum Wohle der Kinder und deren Familien. Wir setzen uns permanent mit den unterschiedlichen Erwartungen, die an uns herangetragen werden, auseinander und suchen nach gemeinsamen Lösungen. Wir werden dabei von unserem Träger, der Kirchengemeinde Heilig Kreuz Rheingau, vielfältig unterstützt.

7.1. Teamarbeit

Wir legen einen großen Wert auf Teamarbeit auf der Grundlage der christlichen Werte. Jeder bringt unterschiedliche Talente mit, die unsere Zusammenarbeit bereichern. In regelmäßigen Besprechungen wird die gemeinsame Arbeit geplant und reflektiert. Wir entwickeln auch die Team-Kultur durch Supervisionen und Team-Events stetig weiter. Wichtige Entscheidungen werden in der Regel gemeinsam getroffen. Unterschiedliche Haltungen und Meinungen werden offen angesprochen.

Die jährlichen Mitarbeiter-Gespräche mit der Leitung sind Teil der Personal-Entwicklung.

7.2. Qualifikation

In der Kita St. Marien arbeiten Fachkräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen zusammen. Wir verstehen Fort- und Weiterbildung als selbstverständlichen Teil der Arbeit und nutzen diese Maßnahmen regelmäßig und zielgerichtet. Der Qualifizierungsbedarf aus Sicht der Kindertageseinrichtung und die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiter werden gleichermaßen berücksichtigt. Der Träger fördert die fachliche sowie persönliche Weiterentwicklung seiner Mitarbeiterinnen auch durch religionspädagogische Fortbildungen.

Darüber hinaus gibt es Team-Fortbildungen, die für alle verpflichtend sind, wie z.B. Erste-Hilfe-Kurse, jährliche Belehrung nach dem Lebensmittelhygienegesetz sowie regelmäßige Schulungen zum Kinderschutz und Brandschutz.

Die Leitungspersonen nehmen an den Kita–Leitungskonferenzen des katholischen wie des kommunalen Trägers und an den Kooperationsveranstaltungen des regionalen Netzwerks regelmäßig teil.

7.3. Ausbildungsstätte

Wir engagieren uns verantwortungsvoll als Ausbildungsstätte. Praktikanten aus verschiedenen Schulformen sowie Personen aus dem Freiwilligendienst werden von unseren pädagogischen Fachkräften qualifiziert angeleitet.

Die Kita St. Marien leistet in der Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik, BSR in Geisenheim, sowie mit anderen Bildungsstätten und Hochschulen einen gesellschaftlichen Beitrag zur Ausbildung von Pädagogen. Wir sind kompetente und engagierte Praxispartner und tragen zum Erfolg der Ausbildung bei.

8. Rahmenbedingungen

8.1. Öffnungszeiten und Betreuungszeiten

Die Kindertagesstätte St. Marien ist montags bis freitags jeweils von 7.30 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Individuelle Betreuungszeiten in den Elementargruppen:

täglich 7.30 bis 12.00 Uhr (ohne Mittagessen) oder
täglich 7.30 bis 15.00 Uhr oder
täglich 7.30 bis 16.30 Uhr

Individuelle Betreuungszeiten in den Krippengruppen:

täglich 7.30 bis 11.30 Uhr (ohne Mittagessen) oder
täglich 7.30 bis 15.00 Uhr oder
täglich 7.30 bis 16.30

8.2. Schließtage

Die Kindertagesstätte ist während der hessischen Sommerferien für jeweils drei Wochen sowie in den Weihnachtsferien ein bis zwei Wochen geschlossen.

Weitere Schließtage sind in der Regel:

- Konzeptionstage (1-2 Tage)
- Teamfortbildung (1 Tag)
- Träger-Konzept-Tag
- Qualitätsmanagementkonferenz (1 Tag)
- Betriebsausflug (1 Tag)
- Rosenmontag
- »Brückentage« am Tag nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam

Die genauen Termine für das nächste Kalenderjahr werden rechtzeitig zu Beginn des Kitajahres im September bekannt gegeben.

8.3. Betreuungskosten

Die gesamten Betriebskosten der Kindertagesstätte mit Ausnahme der Kosten für die Verpflegung werden durch die Stadt Geisenheim, das Land Hessen, den Elternbeiträgen und Geldern der katholischen Kirche finanziert.

Die Höhe der Beteiligung der Eltern an den monatlichen Betreuungskosten richtet sich nach der Gebührenordnung der Stadt Geisenheim. Für gering verdienende Eltern besteht die Möglichkeit, einen Antrag auf Übernahme der Kosten beim Kreisjugendamt in Bad Schwalbach zu stellen.

Die Gebühren für die Betreuung und das Mittagessen sind auch in den Schließzeiten und bei Nichtanwesenheit des Kindes von den Eltern zu tragen, da die Kostenkalkulation der Kindertagesstätte auf einem kompletten Jahr und nicht nur auf den Öffnungszeiten beruht.

8.4. Aufnahmekriterien

- Vollendung des ersten Lebensjahres
- Wohnsitz in Geisenheim mit allen Stadtgebieten
- Geschwister von Kitakindern werden bevorzugt berücksichtigt

Welcher Konfession die Kinder angehören, ist für eine Aufnahme nicht ausschlaggebend. Es sollten nur keine Bedenken der Eltern in Bezug auf unsere christliche Ausrichtung bestehen.

8.5. Medikamentengabe und Pflegemittel

Sollte ein Kind bei chronischen Erkrankungen oder ausnahmsweise Medikamente in der Kita-Zeit einnehmen müssen, ist dies durch den Arzt schriftlich mit Einnahmeanweisung zu bestätigen. Von den Eltern ist eine schriftliche Einverständniserklärung ebenfalls notwendig. Spezielle Pflegeprodukte wie Windeln, Feucht-Tücher, Sonnenschutz und Wechselkleidung werden von zu Hause mitgebracht.

9. Kontaktdaten der Einrichtung und des Trägers

Katholische Kindertagesstätte
St. Marien Geisenheim
Hospitalstr. 23
65366 Geisenheim
Telefon: 06722 71 441
st.marien@kita.heilig-kreuz-rheingau.de

c/o Katholische Kirchengemeinde
Heilig Kreuz Rheingau
Zollstraße 8
65366 Geisenheim
Telefon: 06722 75074 0
info@heilig-kreuz-rheingau.de
www.heilig-kreuz-rheingau.de